

Architektur und Stadtplanung aus einer Hand: Vom Büro Astoc stammt der Ziegelbau im Hamburger Holzhafen (oben in Bildmitte) sowie der gesamte Masterplan für die Hafencity (unten)



Foto oben: HG Esch; unten: Burkhard Kuhn, Fotofrizz

FOCUS-SPEZIAL

ASTOC ARCHITECTS & PLANNERS

WWW.ASTOC.DE



GROSS DENKEN UND BAUEN

TOP-ARCHITEKTURBÜROS
» AUS DER LISTE S. 104
2017

Das Kölner Büro **Astoc Architects and Planners** erarbeitet architektonische Szenarien für lebenswerte Städte – und setzt dabei bewusst auf Bürgerbeteiligung



Zukunftsplaner: Die Astoc-Partner Markus Neppi, Jörg Ziolkowski, Andreas Kühn, Ingo Kanehl, Oliver Hall und Peter Berner (v.l.)

Es gehört mehr dazu als ein Handbuch für Gestaltung, um eine Stadt so weiter zu entwickeln, dass sie auch in Zukunft lebenswert bleibt. Dieses Credo hört man bei dem Kölner Architektur- und Planungsbüro Astoc häufiger durch. Eine gute Verfahrensbegleitung bringe am Ende mehr, sind die sechs Astoc-Büroleiter überzeugt.

Seit einem Vierteljahrhundert erarbeitet Astoc architektonische Projekte und Szenarien für Städte – unter Parametern, die im Verlauf der Jahre immer komplexer geworden sind. „Wer sich heute mit der städtebaulichen Entwicklung in Mitteleuropa beschäftigt, trifft meist auf ähnliche Themenfelder“, sagt Astoc-Partner Markus Neppi, der an der Universität Karlsruhe einen Lehrstuhl für Architektur innehat. Schrumpfungs- und Wachstumsprozesse fänden oft in unmittelbarer Nachbarschaft statt. Der demografische Wandel überfordere die soziale Infrastruktur. Mobilität müsse neu organisiert werden. Zugleich würden die Maßnahmen zur Klimaanpassung immer dringender. Um sich

in diesem Terrain zu behaupten, arbeiten bei Astoc Architekten und Planer Hand in Hand. Schließlich gilt es, eine Vielzahl von Akteuren mit unterschiedlichen Interessen zusammen zu führen und die möglichen Entwicklungspotenziale für den Lebensraum Stadt zu analysieren.

„Die Prozesse sind langwierig und die Ergebnisse oft wenig sichtbar“, bemerkt Neppi. Auch werde der Ruf nach mehr Mitbestimmung durch die Bürger und Transparenz in den Entscheidungsprozessen immer deutlicher.

Foto: Christa Lachenmaier

FOCUS-SPEZIAL



Gewagter Schritt: Für die Neubausiedlung Buchheimer Weg in Köln heimste Astoc diverse Auszeichnungen ein

Seit 1999 betreut Astoc in Zusammenarbeit mit KCAP Architects & Planners (Rotterdam) und der Hamburgplan AG das zur Zeit größte innerstädtische Städtebauprojekt in Europa: die HafenCity in Hamburg. Mit der Verlegung der Hafenanlagen in Hamburg wurden rund 150 Hektar innenstadtnahe Brachflächen frei, auf denen bis 2030 Wohnraum für 12 000 Menschen und rund 40 000 Arbeitsplätze entstehen werden. Die insgesamt elf Quartiere werden sukzessive von Westen nach Osten und von Norden nach Süden verwirklicht. Oberstes Prinzip sei auch bei diesem Großprojekt, Qualitäten zu verhandeln und öffentliche und private Interessen zu koppeln, betont Astoc-Partner Markus Nepl. „Die öffentliche Reflektion war im Planungsprozess immer ein wichtiges Element.“

Auf ihre Weise stehen die Planer und Architekten von Astoc für ein neues Kommunikationsverständnis in der modernen Stadtentwicklung. Gerade bei städtebaulichen Großprojekten hält Markus Nepl Bürgerbeteiligung für unabdingbar. „Planung geht heute anders“, sagt er. „Ich glaube nicht, dass es in Deutschland noch einen Planungsprozess geben kann, der nicht auch in der Öffentlichkeit stattfindet.“ Für die Fachwelt bedeute dies einen Lernprozess. „Der Städtebauer der Zukunft“, ist Nepl überzeugt, „wird sich die Abgrenzung zu



Projekt in Russland: 460 Hektar für Wohnungen, Büros, Hotels und soziale Infrastruktur umfasst der Masterplan IFC Moskau

Foto oben: Jens Willebrand; Illustration unten: Will More CG

anderen Fachdisziplinen und Arroganz gegenüber den sozioökonomischen Gesetzmäßigkeiten nicht leisten können. Er wird ständig die Grenze zwischen Architektur und Stadtplanung überspringen müssen.“ Auch intern schwört man in dem Kölner Büro auf das interdisziplinäre Zusammenwirken von Praxis, Forschung und Lehre. Zwei der sechs Astoc-Partner haben eine Professur, mehrere Mitarbeiter sind in der Lehre tätig.

Was es bedeutet, die Erkenntnisse anderer Disziplinen in räumliche Konzepte zu übersetzen, führt Astoc derzeit mit dem Masterplan Emscher-Zukunft vor, mit dem eine ganze Region verändert werden soll. Gemeinsam mit verschiedenen Partnern entwickelten die Architekten und Planer eine langfristige Strategie zur Umsetzung struktureller und landschaftlicher Entwicklungen entlang des Flusses, der über ein Jahrhundert das industrielle Rückgrat des Ruhrgebiets war. Der Emscher-Umbau ist mehr als die Veränderung eines Gewässers. In den nächsten Jahren soll sich die ehemalige industrielle Kulturlandschaft zu einem attraktiven Landschaftsraum zum Wohnen, Arbeiten und für Kunst, Kultur und Freizeit wandeln. Erste spannende Projekte sind bereits zu erleben. In einem Nebenläufer der Emscher fließt bereits wieder klares und sauberes Wasser. Schon in ein paar Jahren werden die offenen Schmutzwasserläufe des vormaligen Entsorgerflusses verschwunden sein.

Prinzip Partizipation

Auch hier blieb Astoc seinem partizipatorischen Prinzip treu: In hunderten von Gesprächen mit den Kommunen, Anwohnern und Grundeigentümern wurde die Idee einer offenen Transformationsstrategie in das Masterplanwerk integriert. Das innovative Städtebauprojekt weckt internationale Aufmerksamkeit und wurde bereits 2008 auf der 11. Internationalen Architekturbiennale in Venedig und 2009 auf der 8. Internationalen Architekturbiennale in São Paulo vorgestellt.

Eine andere Dimension beschreibt der Masterplan IFC Moskau, der eine Fläche von 460 Hektar für Wohnungen, Büros, Hotels und soziale Infrastruktur umfasst. Weil sich auf dem langen Weg der Entwicklung nicht alle Entscheidungen schon heute fixieren lassen, hat Astoc für die einzelnen Teilbereiche die wesentlichen Charaktere und Gestaltungselemente in einer Art Design-Code festgelegt. Diese können gegebenenfalls an zukünftige soziale, ökologische und wirtschaftliche Entwicklungen angepasst werden.

Neben den langfristigen Strategien widmet sich das Büro auch aktuellen Themen. Dazu zählen gewerbliche Objekte ebenso wie Loftwohnun-

Foto: Burkhard Kuhn, Fotofrizz

“ IM PLANUNGSPROZESS DER HAFENCITY WAR DIE ÖFFENTLICHE REFLEKTION IMMER EIN WICHTIGES ELEMENT “



Beliebter Treffpunkt für Touristen wie Einheimische: die Marco-Polo-Terrasse in der HafenCity

gen oder die Revitalisierung von bestehenden Siedlungen. In Köln zeichnete Astoc für die Erneuerung einer Siedlung aus den 1950er Jahren verantwortlich – und entschied sich für Abriss und Neubau. In 18 Häusern wurden insgesamt 434 Wohnungen realisiert, die alten Bewohner konnten wieder einziehen. „Ökonomisch und gestalterisch war dies günstiger als eine grundlegende Ertüchtigung der Häuser“, bilanziert Markus Nepl. Die Entscheidung erwies sich als richtig. Für das Kölner Projekt heimste Astoc den Deutschen Städtebaupreis und den Deutschen Bauherrenpreis ein. Inzwischen gibt etliche Nachahmermodelle. ■

EVA HERRMANN